



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

## VON EXPERTEN DES EUROSYSTEMS ERSTELLTE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROJEKTIONEN FÜR DAS EURO- WÄHRUNGSGEBIET<sup>1</sup>

Auf Grundlage der bis zum 22. Mai 2013 verfügbaren Daten haben Experten des Eurosystems Projektionen zu den makroökonomischen Entwicklungen im Euro-Währungsgebiet ausgearbeitet.<sup>2</sup> Nach einem weiteren Rückgang im ersten Quartal 2013 wird sich das reale BIP den Projektionen zufolge im Jahresverlauf 2013 erholen und im Folgejahr wieder etwas an Schwung gewinnen. Die konjunkturelle Belebung dürfte durch die günstigen Auswirkungen einer allmählich ansteigenden Auslandsnachfrage auf die Exporte gestützt werden. Des Weiteren wird mit einer allmählich anziehenden Binnennachfrage gerechnet, die zunächst hauptsächlich von einem – die Realeinkommen stützenden – Preissteigerungsrückgang bei Rohstoffen sowie vom akkommodierenden geldpolitischen Kurs profitieren dürfte. Der Binnennachfrage sollten 2014 zudem Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung zugutekommen. Allerdings dürften sich die schwache Entwicklung an den Arbeitsmärkten und die Notwendigkeit weiterer Bilanzkorrekturen im Privatsektor in einigen Ländern des Euroraums dämpfend auf die mittelfristigen Aussichten auswirken. Für das reale BIP, das 2012 um 0,5 % abnahm, wird für 2013 ein Rückgang um 0,6 % und für 2014 ein Anstieg um 1,1 % projiziert. Die am HVPI gemessene Teuerung im Euro-Währungsgebiet dürfte deutlich zurückgehen, und zwar von durchschnittlich 2,5 % (2012) auf 1,4 % (2013) und dann weiter auf 1,3 % (2014). Den Projektionen zufolge ist dieser Rückgang anfänglich insbesondere auf eine Verlangsamung der Komponenten Nahrungsmittel und Energie sowie auf eine geringe Abnahme der HVPI-Inflation ohne Nahrungsmittel und Energie zurückzuführen, worin die Schwäche der konjunkturellen Entwicklung zum Ausdruck kommt. Die stabilen mittelfristigen Aussichten spiegeln die gegenläufigen Effekte eines Energiepreiserückgangs, einer moderaten Zunahme der Nahrungsmittelpreise und – im Zuge der Konjunkturerholung – eines Anziehens der Binnenpreissteigerung wider, wenngleich letztere aufgrund der nach wie vor niedrigen Kapazitätsauslastung moderat ist.

### Kasten 1

#### TECHNISCHE ANNAHMEN IM HINBLICK AUF ZINSSÄTZE, WECHSELKURSE, ROHSTOFFPREISE UND DIE FINANZPOLITIK

Die technischen Annahmen bezüglich der Zinssätze sowie der Rohstoffpreise beruhen auf den Markterwartungen; Redaktionsschluss hierbei war der 14. Mai 2013. Die Annahme im Hinblick

<sup>1</sup> Am 2. Mai 2013 beschloss der EZB-Rat, die Projektionen in Form von Punktvorhersagen und Bandbreiten zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung von Punktvorhersagen soll dazu beitragen, die Transparenz zu erhöhen und die Kommunikation der Projektionsergebnisse weiter zu erleichtern, wohingegen die Bandbreiten die Unsicherheit der Projektionen widerspiegeln sollen. Die Bandbreiten basieren auf den Differenzen zwischen den tatsächlichen Ergebnissen und früheren, über mehrere Jahre hinweg erstellten Projektionen; sie entsprechen dem Durchschnitt des absoluten Werts dieser Differenzen, multipliziert mit zwei. Die zur Berechnung der Bandbreiten verwendete Methode, die auch eine Korrektur für außergewöhnliche Ereignisse beinhaltet, wird in der EZB-Publikation „New procedure for constructing Eurosystem and ECB staff projection ranges“ vom Dezember 2009 dargelegt, die auf der Website der EZB abrufbar ist.

<sup>2</sup> Diese Projektionen werden von Experten der Europäischen Zentralbank und der nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebiets gemeinsam erstellt. Sie fließen halbjährlich in die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Risiken für die Preisstabilität durch den EZB-Rat ein. Weitere Informationen zu den angewandten Verfahren und Techniken finden sich in der EZB-Publikation „A guide to Eurosystem staff macroeconomic projection exercises“ vom Juni 2001, die auf der Website der EZB abrufbar ist.

auf die kurzfristigen Zinssätze ist rein technischer Natur. Die Kurzfristzinsen werden am Dreimonats-EURIBOR gemessen, wobei die Markterwartungen von den Zinssätzen für Terminkontrakte abgeleitet werden. Bei Anwendung dieser Methode ergibt sich für die Kurzfristzinsen ein Durchschnittsniveau von 0,2 % für 2013 und von 0,3 % für das Folgejahr. Die Markterwartungen bezüglich der nominalen Renditen zehnjähriger Staatsanleihen im Eurogebiet implizieren ein durchschnittliches Niveau von 2,8 % im Jahr 2013 und von 3,1 % im Jahr 2014. Aufgrund der Entwicklung der Terminzinsen und des allmählichen Durchschlagens von Marktzinsänderungen auf die Kreditzinsen wird erwartet, dass sowohl die Kurzfrist- als auch die Langfristzinsen der Banken in der zweiten Jahreshälfte 2013 die Talsohle erreichen und danach wieder allmählich ansteigen. Was die Rohstoffpreise betrifft, so wird auf der Grundlage der von den Terminmärkten in den zwei Wochen bis zum Redaktionsschluss abgeleiteten Entwicklung damit gerechnet, dass die Preise für Rohöl der Sorte Brent von 112,0 USD im Jahr 2012 auf 105,5 USD im Jahr 2013 sowie auf 100,0 USD im Jahr 2014 (jeweils pro Barrel) zurückgehen. Für die übrigen Rohstoffpreise in Dollar wird davon ausgegangen, dass sie 2013 um 5,6 % sinken und im Folgejahr um 0,5 % steigen.<sup>3</sup>

Es wird davon ausgegangen, dass die bilateralen Wechselkurse über den Projektionshorizont hinweg unverändert auf dem durchschnittlichen Niveau bleiben, das im Zweiwochenzeitraum bis zum Redaktionsschluss vorherrschte. Dies impliziert einen USD/EUR-Wechselkurs von 1,31 über den gesamten Projektionszeitraum hinweg und somit eine Zunahme um 1,8 % gegenüber 2012. Den Annahmen zufolge dürfte der effektive Euro-Wechselkurs 2013 um 2,8 % aufwerten und 2014 unverändert bleiben.

Die finanzpolitischen Annahmen beruhen auf den nationalen Haushaltsplänen der einzelnen Länder des Eurogebiets (Stand: 22. Mai 2013). Sie umfassen alle politischen Maßnahmen, die bereits von den nationalen Parlamenten gebilligt oder von den Regierungen detailliert ausformuliert wurden und den Gesetzgebungsprozess aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgreich durchlaufen werden.

## DAS AUSSENWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

Das Wachstum des weltweiten realen BIP (ohne Euroraum) dürfte sich über den Projektionszeitraum hinweg allmählich erhöhen – von 3,6% im Jahr 2013 (derselbe Wert wie im Vorjahr) auf 4,2% im Jahr 2014. Seit Anfang 2013 haben sich das Geschäftsklima und die Lage an den internationalen Finanzmärkten verbessert, da sich bestimmte zentrale Risiken – beispielsweise ein durch die Fiskalklippe hervorgerufener deutlicher Konjunkturerinbruch in den Vereinigten Staaten oder eine harte Landung in China – verringert haben. Allerdings haben Rückgänge, die sich in jüngster Zeit in einigen Branchenumfragen zeigten, unterstrichen, wie fragil die weltweite Erholung ist. Die mittelfristigen Aussichten für die wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften werden nach wie vor durch mehrere Faktoren eingetrübt: Trotz einiger Fortschritte beim Abbau der Verschuldung des Privatsektors bleibt der Verschuldungsgrad der privaten Haushalte hoch, gleichzeitig sind in einigen Volkswirtschaften Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen dringend erforderlich. Andere Wachstumshindernisse (z. B. hohe Arbeitslosigkeit) lösen sich erst allmählich auf. Gleichzeitig dürfte das Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften, getragen von einem dynamischen Kreditwachstum, robust ausfallen. Viele dieser Volkswirtschaften weisen Wachstumsraten auf, die in der Nähe

<sup>3</sup> Die Annahmen bezüglich der Öl- und Nahrungsmittelrohstoffpreise beruhen auf den Terminkontraktpreisen bis zum Ende des Projektionszeitraums. Für die übrigen Rohstoffe wird davon ausgegangen, dass deren Preise bis zum ersten Quartal 2014 den Terminkontraktpreisen folgen und sich anschließend der globalen Konjunktur entsprechend entwickeln werden. Die auf Euro lautenden Ab-Hof-Preise in der EU, die derzeit für Prognosen zu Verbraucherpreisen für Nahrungsmittel herangezogen werden, werden mithilfe eines ökonomischen Modells projiziert, das auch die Entwicklung der internationalen Nahrungsmittelrohstoffpreise berücksichtigt. Die Annahmen für Ab-Hof-Preise in der EU kommen in den aktuellen Projektionen erstmals zum Einsatz.

der Potenzialrate liegen, und leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zum weltweiten Wachstum. Der internationale Handel dürfte im Lauf des nächsten Jahres nach und nach wieder anziehen. Die Jahreswachstumsrate der Auslandsnachfrage des Eurogebiets beläuft sich den Schätzungen zufolge in diesem Jahr auf 2,7 % und im Jahr 2014 auf 5,6 %, nach einer Wachstumsrate von 3,6 % im Jahr 2012.

## PROJEKTIONEN ZUM WACHSTUM DES REALEN BIP

Das reale BIP des Euro-Währungsgebiets nahm im ersten Quartal 2013 um 0,2 % ab und war somit das sechste Quartal in Folge rückläufig. Auch die Binnennachfrage sank im ersten Quartal, was in erster Linie auf deutlich eingebrochene Investitionen zurückzuführen war; diese spiegelten das geringe Vertrauen und, insbesondere in Deutschland, die nachteiligen Auswirkungen des kalten Winterwetters hauptsächlich im Baugewerbe wider. Der private Konsum stieg leicht, während die staatlichen Konsumausgaben etwas abnahmen. Die Exporte gingen im ersten Quartal zurück, wenn auch in geringerem Maß als die Importe, was zu einem positiven Beitrag des Außenhandels führte.

Mit Blick auf die Zukunft dürfte sich das BIP im Jahresverlauf 2013 erhöhen und 2014 an Dynamik gewinnen. Die Erholung dürfte durch die günstigen Auswirkungen einer allmählich ansteigenden Auslandsnachfrage auf die Exporte gestützt werden. Auch die Binnennachfrage sollte mit der Zeit wieder anziehen, wobei sie – insbesondere im Baugewerbe in Deutschland – anfangs von den nachlassenden Auswirkungen des ungünstigen Winterwetters auf die Konjunktur profitieren dürfte. Auch ein die Realeinkommen stützender Rückgang der Preissteigerung bei Rohstoffen sowie der akkommodierende geldpolitische Kurs sollten der Binnennachfrage zugutekommen. Des Weiteren dürfte die Binnennachfrage 2014 auch von Fortschritten bei der Haushaltskonsolidierung unterstützt werden. Die nachteiligen Auswirkungen, die sich aus einem insgesamt weiterhin niedrigen Verbraucher- und Unternehmensvertrauen, aus schwachen Entwicklungen am Arbeitsmarkt und dem in einigen Ländern nach wie vor erforderlichen Schuldenabbau im Privatsektor ergeben, dürften sich im Lauf des Projektionszeitraums allerdings allmählich abschwächen.

Insgesamt dürfte die Erholung im historischen Vergleich verhalten bleiben. Betrachtet man den Jahresdurchschnitt, so dürfte das reale BIP, das den Erwartungen zufolge 2013 um 0,6 % zurückgehen wird, weitgehend einen statistischen Unterhang widerspiegeln, der sich aus den Rückgängen des BIP Ende 2012 und Anfang 2013 ergibt. Im Jahr 2014 dürfte die Konjunktur um 1,1 % zulegen. Dieses Wachstumsmuster ist durch einen deutlich negativen Beitrag der Binnennachfrage im Jahr 2013 und ihre darauf folgende Erholung, in Kombination mit dem positiven Beitrag des Außenhandels, bedingt.

Die Ausfuhren in Länder außerhalb des Eurogebiets dürften sich im Jahresverlauf 2013 leicht erholen und 2014 wieder an Dynamik gewinnen, wozu maßgeblich eine allmähliche Zunahme der Auslandsnachfrage beitragen dürfte. Die Exportmarktanteile des Euroraums sind zwischen 2009 und 2012 im Zuge der verbesserten Wettbewerbsfähigkeit (gemessen anhand der relativen Entwicklung der Exportpreise außerhalb des Euroraums verglichen mit den Exportpreisen von Mitbewerbern in Euro) beträchtlich gestiegen; den Projektionen zufolge dürften sie jedoch im Lauf dieses Jahres durch die Aufwertung des Euro im Jahr 2013 bedingt etwas zurückgehen, bevor für den restlichen Projektionszeitraum wieder mit einer Stabilisierung zu rechnen sein dürfte. Es wird projiziert, dass die Ausfuhren in Länder innerhalb des Euroraums vor dem Hintergrund der relativen Schwäche der Binnennachfrage im Euroraum weitaus langsamer zulegen als die Exporte in Drittländer.

Die Unternehmensinvestitionen dürften in diesem Jahr zu einem Großteil weiterhin gering ausfallen, wozu das verhaltene Klima, die geringe Kapazitätsauslastung und die fragilen Nachfrageaussichten beitragen. Allerdings dürften sie ab Ende 2013 wieder zulegen, getragen von einer allmählichen Stärkung der Binnen- und Auslandsnachfrage, dem sehr niedrigen Zinsniveau, der Notwendigkeit, den Kapitalstock nach mehreren Jahren verhaltener Investitionen nach und nach zu ersetzen, und von steigenden Gewinnaufschlägen. Nichtsdestotrotz dürften sich die Notwendigkeit weiterer Unternehmensbilanzumstrukturierungen und ungünstige Finanzierungsbedingungen in einigen Ländern und Sektoren des Euroraums im Lauf des Vorhersagezeitraums auch weiterhin dämpfend auf die projizierte Erholung der Geschäftsinvestitionen auswirken, wenngleich in abnehmendem Maße. Die Wohnungsbauinvestitionen dürften im Jahresverlauf 2013 weiter zurückgehen und auch 2014 schwach bleiben; Gründe hierfür dürften insbesondere weiterer Anpassungsbedarf an den Immobilienmärkten in einigen Ländern, ein geringes Wachstum des verfügbaren Einkommens und ein weiterhin schwächelndes Verbraucherklima sein. Die nachteiligen Effekte dieser Faktoren dürften die Auswirkungen der relativen Attraktivität von Wohnungsbauinvestitionen in einigen anderen Ländern, in denen historisch niedrige Hypothekenzinsen Investitionen in Wohnimmobilien begünstigen, mehr als ausgleichen. Es ist davon auszugehen, dass die öffentlichen Investitionen aufgrund der in mehreren Euro-Ländern zu erwartenden Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung über den Projektionszeitraum hinweg zurückgehen.

**Tabelle A Gesamtwirtschaftliche Projektionen für das Euro-Währungsgebiet**

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)<sup>1)</sup>

	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>
HVPI	2,5	1,4 [1,3 – 1,5]	1,3 [0,7 – 1,9]
Reales BIP	-0,5	-0,6 [-1,0 – -0,2]	1,1 [0,0 – 2,2]
Private Konsumausgaben	-1,3	-0,8 [-1,1 – -0,5]	0,6 [-0,5 – 1,7]
Konsumausgaben des Staates	-0,4	-0,1 [-0,6 – 0,4]	0,6 [-0,1 – 1,3]
Bruttoanlageinvestitionen	-4,2	-2,9 [-4,1 – -1,7]	1,8 [-0,9 – 4,5]
Ausfuhren (Warenhandel und Dienstleistungen)	2,9	0,8 [-1,0 – 2,6]	4,1 [0,3 – 7,9]
Einfuhren (Warenhandel und Dienstleistungen)	-0,7	-0,7 [-2,5 – 1,1]	3,8 [0,1 – 7,5]

1) Die Projektionen für das reale BIP und seine Komponenten beziehen sich auf arbeitstäglich bereinigte Daten. Die Projektionen für die Ein- und Ausfuhren beinhalten den Handel innerhalb des Euroraums.

Der private Verbrauch dürfte sich im restlichen Jahresverlauf 2013, im Kontext einer Stabilisierung des real verfügbaren Einkommens, kaum verändern. Ursächlich für diese Stabilisierung sind weitgehend die sich gegenseitig ausgleichenden Auswirkungen von weiter rückläufigen Beschäftigungszahlen und Rückgängen bei den nicht lohnbezogenen Leistungen einerseits und einem Anstieg des realen Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer andererseits, das von sinkenden Inflationsraten profitiert. Für das kommende Jahr gehen die Projektionen von einer gewissen Erholung des Wachstums der privaten Konsumausgaben aus, getragen von Fortschritten bei der Haushaltskonsolidierung und höheren Erwerbseinkünften im Zuge der verbesserten Lage am Arbeitsmarkt. Die staatlichen Konsumausgaben dürften im laufenden Jahr aufgrund von Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung auf breiter Front stagnieren und 2014 wieder leicht steigen.

Die Importe des Euro-Währungsgebiets im Handel mit Drittstaaten dürften sich den Projektionen zufolge im Jahresverlauf 2013 erholen, jedoch aufgrund der nach wie vor gedämpften Gesamtnachfrage begrenzt bleiben.

Es wird davon ausgegangen, dass die Krise das Potenzialwachstum beeinträchtigt hat, wenngleich das genaue Ausmaß dieser Auswirkungen weiterhin äußerst ungewiss ist. Die Aussichten für das Potenzialwachstum werden insbesondere durch die anhaltend schwachen Entwicklungen bei Beschäftigung und Investitionen belastet. Angesichts der Aussichten für das reale BIP-Wachstum dürfte die Produktionslücke negativ bleiben, wenngleich ihr genaues Ausmaß schwierig einzuschätzen ist.

## AUSSICHTEN FÜR PREISE UND KOSTEN

Die am HVPI gemessene Gesamtinflation dürfte von durchschnittlich 2,5 % im Jahr 2012 auf 1,4 % im Jahr 2013 und dann weiter auf 1,3 % im Jahr 2014 zurückgehen. Die HVPI-Inflation dürfte im Jahresverlauf 2013 – aufgrund des projizierten starken Rückgangs der Energiepreissteigerungsrate und, in geringerem Ausmaß, der Teuerungsrate bei den Nahrungsmitteln – gegenüber den hohen Werten von 2012 deutlich sinken. Die Abnahme der Energiepreisinflation ist zum Teil Ausdruck abwärts gerichteter Basiseffekte, die sich aus der Erwartung ergeben, dass die Auswirkungen früherer Ölpreiserhöhungen nachlassen und die Ölpreise über den Projektionszeitraum hinweg allmählich sinken. Ähnlich verhält es sich mit dem Muster der Nahrungsmittelpreisinflation, das anfänglich abwärts gerichteten Basiseffekten zuzuschreiben ist, da die Auswirkungen früherer Anstiege nachlassen dürften, gefolgt von einem Aufwärtsdruck. Letzterer steht mit der Annahme in Verbindung, dass Nahrungsmittelrohstoffpreise über den Projektionszeitraum hinweg auf europäischer und globaler Ebene steigen werden. Die HVPI-Inflation ohne Nahrungsmittel und Energie dürfte den Projektionen zufolge dieses Jahr leicht nachgeben und somit die schwache konjunkturelle Entwicklung widerspiegeln. 2014 dürfte sie vor dem Hintergrund der moderaten Konjunkturerholung nur leicht steigen. Der externe Preisdruck hat in den vergangenen Monaten aufgrund der Aufwertung des Euro im Jahr 2013 und des Rückgangs der Preise für Öl und sonstige Rohstoffe nachgelassen. Dadurch dürfte die Jahreszuwachsrate des Importdeflators den Projektionen zufolge im laufenden Jahr einen deutlichen Rückgang verzeichnen, bevor sie gegen Ende des Projektionszeitraums wieder allmählich anziehen dürfte, da die abwärts gerichteten Auswirkungen der Euro-Aufwertung nachlassen, die Preise für Rohstoffe ohne Energie steigen und die Importnachfrage an Dynamik gewinnt.

Was den inländischen Preisdruck anbelangt, so wird sowohl für 2013 als auch für das Folgejahr mit einer weitgehend stabilen Jahreswachstumsrate des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer gerechnet. Angesichts der projizierten Verbraucherpreisinflation dürfte das reale Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer über den Projektionszeitraum hinweg mäßig steigen, nachdem es 2011 und 2012 zurückgegangen war. Die Zuwachsrate der Lohnstückkosten dürfte 2013, weitgehend unverändert gegenüber 2012, auf ihrem relativ erhöhten Niveau bleiben, bevor 2014 aufgrund eines zyklischen Anstiegs des Produktivitätswachstums wieder mit einem Rückgang zu rechnen sein dürfte. Nach einem deutlichen Absinken im Jahr 2012 dürften die Gewinnmargen im Jahresverlauf 2013 weiterhin leicht nachlassen, worin die schwache Entwicklung der Binnenkonjunktur und das relativ starke Wachstum bei den Lohnstückkosten zum Ausdruck kommen. Danach dürften ein geringeres Wachstum der Lohnstückkosten und die sich allmählich verbessernde Konjunkturlage eine Erholung der Gewinnmargen stützen. Die Anhebung der administrierten Preise und indirekten Steuern im Zuge der haushaltspolitischen Konsolidierungspläne dürfte 2013 und 2014 erheblich zur HVPI-Inflation beitragen, wenngleich in geringerem Maße als 2012.

## VERGLEICH MIT DEN PROJEKTIONEN VOM MÄRZ 2013

Im Vergleich zu den im Monatsbericht vom März 2013 veröffentlichten, von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen wurde das für 2013 projizierte Wachstum des realen BIP geringfügig nach unten korrigiert, worin weitgehend die Berücksichtigung der jüngsten Datenveröffentlichungen zum BIP zum Ausdruck kommt. Die Projektionen des realen BIP-Wachstums für 2014 wurden leicht nach oben korrigiert, was den Aufwärtsdruck, der sich durch die niedrigeren Zinssätze und den niedrigeren effektiven Euro-Wechselkurs ergibt, widerspiegelt. Was die HVPI-Inflation betrifft, so wurden die Projektionen für 2013 nach unten korrigiert, was vor allem durch die niedrigeren in US-Dollar gerechneten Ölpreise bedingt ist, die nur zum Teil durch den niedrigeren effektiven Euro-Wechselkurs ausgeglichen werden.

**Tabelle 2 Vergleich mit den Projektionen vom März 2013**

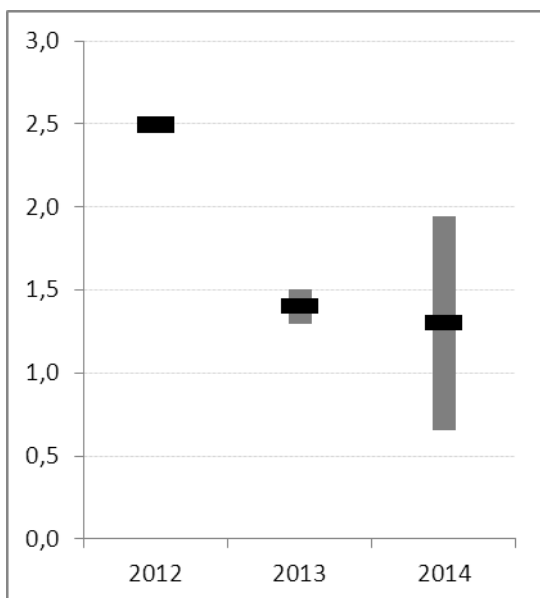
(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)

	<b>2013</b>	<b>2014</b>
Reales BIP – März 2013	-0,5 [-0,9 – -0,1]	1,0 [0,0 – 2,0]
Reales BIP – Juni 2013	-0,6 [-1,0 – -0,2]	1,1 [0,0 – 2,2]
HVPI – März 2013	1,6 [1,2 – 2,0]	1,3 [0,6 – 2,0]
HVPI – Juni 2013	1,4 [1,3 – 1,5]	1,3 [0,7 – 1,9]

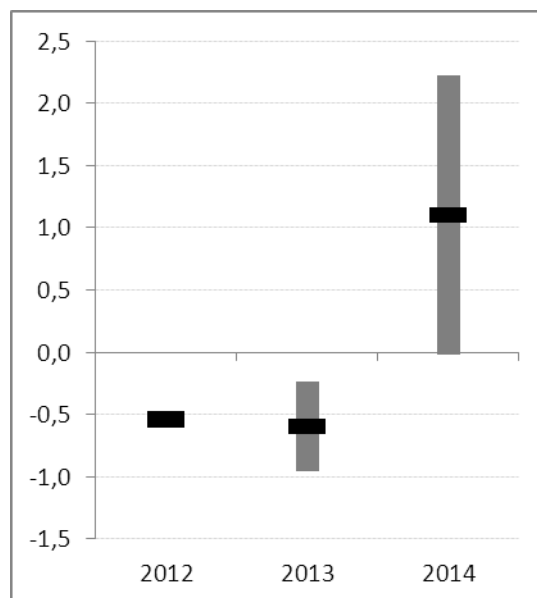
## Gesamtwirtschaftliche Projektionen

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)

### a) HVPI des Euro-Währungsgebiets



### b) Reales BIP des Euro-Währungsgebiets<sup>1)</sup>



1) Die Projektionen für das reale BIP beziehen sich auf arbeitstäglich bereinigte Daten.

## Kasten 2

### PROGNOSEN ANDERER INSTITUTIONEN

Von internationalen und privatwirtschaftlichen Organisationen liegt eine Reihe von Prognosen für das Euro-Währungsgebiet vor. Diese Prognosen sind jedoch untereinander bzw. mit den von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen nicht vollständig vergleichbar, da sie zu verschiedenen Zeitpunkten fertiggestellt wurden. Darüber hinaus verwenden sie unterschiedliche (teilweise nicht spezifizierte) Methoden zur Ableitung von Annahmen über fiskalpolitische, finanzielle und externe Variablen (einschließlich der Öl- und sonstigen Rohstoffpreise). Schließlich werden bei den verschiedenen Prognosen auch unterschiedliche Methoden der Kalenderbereinigung angewandt (siehe nachfolgende Tabelle).

In den derzeit verfügbaren Prognosen anderer Institutionen wird davon ausgegangen, dass das reale BIP im Euroraum im Jahr 2013 um 0,3 % bis 0,6 % zurückgehen wird, was innerhalb der von Experten des Eurosystems projizierten Bandbreite mit einer Punktvorhersage von -0,6 % liegt. Für das Jahr 2014 wird ein Anstieg des realen BIP um 0,9 % bis 1,2 % projiziert, was innerhalb der Bandbreite der von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen mit einer Punktvorhersage von 1,1 % liegt.

Was die Preissteigerungsrate betrifft, so deuten die Prognosen anderer Institutionen für 2013 auf eine durchschnittliche jährliche HVPI-Inflation von 1,5 % bis 1,7 % hin, was etwas oberhalb der Bandbreite und der Punktvorhersage der von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen liegt. 2014 dürfte die Inflation nach dem HVPI im Durchschnitt zwischen 1,2 % und 1,6 % und

somit innerhalb der Bandbreiten der von Experten des Eurosystems erstellten Projektionen mit einer Punktvorhersage von 1,3 % liegen.

#### Vergleich der Prognosen zum realen BIP-Wachstum und zur HVPI-Inflation im Euro-Währungsgebiet

(durchschnittliche Veränderung gegen Vorjahr in %)

	Datum der Veröffentlichung	BIP-Wachstum		HVPI-Inflation	
		2013	2014	2013	2014
IWF	April 2013	-0,3	1,1	1,7	1,5
Survey of Professional Forecasters	Mai 2013	-0,4	1,0	1,7	1,6
Consensus Economics Forecasts	Mai 2013	-0,5	0,9	1,6	1,6
Euro Zone Barometer	Mai 2013	-0,4	1,0	1,6	1,6
OECD	Mai 2013	-0,6	1,1	1,5	1,2
Europäische Kommission	Mai 2013	-0,4	1,2	1,6	1,5
Von Experten des Eurosystems erstellte Projektionen	Juni 2013	-0,6	1,1	1,4	1,3
		[-1,0 – -0,2]	[0,0 – 2,2]	[1,3 – 1,5]	[0,7 – 1,9]

Quellen: Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission von 2013; IWF, World Economic Outlook vom April 2013; OECD, Wirtschaftsausblick vom Mai 2013; Prognosen von Consensus Economics; MJEconomics; Survey of Professional Forecasters der EZB.

Anmerkung: Sowohl die von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen als auch die OECD-Prognosen verwenden arbeitstäglich bereinigte Jahreswachstumsraten, während die Europäische Kommission und der IWF jährliche Zuwachsraten heranziehen, die nicht um die Zahl der Arbeitstage pro Jahr bereinigt sind. Andere Prognosen enthalten keine Angaben dazu, ob arbeitstäglich bereinigte oder nicht arbeitstäglich bereinigte Daten ausgewiesen werden.

© Europäische Zentralbank, 2013

Anschrift: Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main  
 Postanschrift: Postfach 16 03 19, D-60066 Frankfurt am Main  
 Telefon: +49 69 1344 0  
 Fax: +49 69 1344 6000  
 Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

Alle Rechte vorbehalten.

Die Anfertigung von Fotokopien für Ausbildungszwecke und nichtkommerzielle Zwecke ist mit Quellenangabe gestattet.